

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr 140.

Donnerstag, den 29. November

1900.

Vieheinfuhr betr.

Die aus Oesterreich eingeführten Nutz- und Zuchtinder durften zeither während eines Zeitraumes von 60 Tagen, von dem Eintreffen am Bestimmungsorte an gerechnet, aus dem Zuchtbereich des Letzteren nach dem Inlande nicht entfernt werden.

Das königliche Ministerium des Innern hat neuerdings diesen Zeitraum auf dreißig Tage ermäßigt.

Schwarzenberg, am 24. November 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug von Ribda.

B.

Königliches Lehrerseminar zu Auerbach.

Die Aufnahmeprüfung für die VI. (unterste) Klasse wird den 11. und 12. Februar 1901 abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu derselben sind spätestens bis zum 20. Dezember einzureichen. Beizufügen sind dem Gesuche der Geburtschein mit Taufvermerk, der Wiederimpfschein, ein ausführliches Gesundheitszeugnis, das Schulzeugnis mit Fachzensuren und ein vom Angemeldeten verfaßter Lebenslauf.

Die Seminardirektion.

Schönfelder.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat dem Reichstage mehrere neue Marinetafeln zugesandt, auf denen die Kriegsschiffe nachgetragen sind, die seit dem Jahre 1897 zu den Flotten Englands und Frankreichs und zu der russischen Ostsee-Flotte hinzugekommen sind. Drei weitere Tafeln veranschaulichen die Stärke und Zusammensetzung der Flotten, die im September in den ostasiatischen Gewässern lagen. Alle Tafeln tragen die Kaiserl. Ueberschrift: „Nachgetragen und fertigirt. September 1900. Wilhelm I. R.“

— Die Ausgabe der Briefmarken zu fünf Mark ist jetzt endgültig zum 15. Dezember in Aussicht genommen, dem Tage, an dem auch die höheren Werte der Briefmarken für die Schutzgebiete und deutschen Postanstalten im Auslande bis zu 5 Mark erscheinen und die Verkaufsstelle für Kolonial-Briefmarken eröffnet werden soll. Damit ist die Ausgabe der neuen Wertzeichen, die mit dem Erscheinen der Hundertjahr-Postkarte am Ende des vorigen Jahres begonnen hat, abgeschlossen.

— Rußland. Petersburg, 27. November. Das Befinden des Zaren ist in antauernder Besserung begriffen; die Aerzte erklären, daß die Krisis überstanden ist und alle Aussicht auf eine baldige Besserung vorhanden ist. Die Absicht, die man noch vor Kurzem hatte, einige hervorragende ausländische Aerzte aus Krankenlager zu rufen, hat man gänzlich fallen lassen.

— Italien. Die italienische Deputiertenkammer hat am Montag einen Antrag des Sozialisten Panzini angenommen, der die Abschaffung aller Kriegesgerichte verlangt.

— Portugal. Der Königin von Portugal wurde Sonntag die deutsche Rettungsmedaille verliehen. Vor einigen Wochen schlug am Strande eines portugiesischen Seebades, gerade als die Königin dort spazieren ging, ein Boot um. Die Königin sprang ohne Zagen ins Wasser, schwamm zu dem Boot und bewachte einen deutschen Seemann vor dem Ertrinken. Wie nun jetzt gedruckt wird, überreichte Sonntag der deutsche Gesandte Graf Lattenbach der Königin im Auftrage des deutschen Kaisers die Rettungsmedaille wegen Rettung jenes Seemanns aus Lebensgefahr.

— Amerika. Landoner Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Wheeling (West-Virginia), dem zufolge auf der Strecke Chesapeake-Ohio-Eisenbahn eine Brücke unter einem Zuge eingestürzt sei. Alle Passagiere, etwa 200, seien ums Leben gekommen. Einzelheiten fehlen. — Das „Reuterische Bureau“ erklärt, daß die Nachricht von einem großen Eisenbahnunglück auf der Chesapeake-Ohio-Eisenbahn unbegründet ist.

— China. Das Oberkommando in Peking meldet unterm 24. d. M.: Das Detachement Mühlenfels hat am 22. d. M. auf besonders schwierigen Gebirgswegen über Heng-ling-scheng die Große Mauer erreicht und die Plagge geblüht. Die Franzosen haben 30 km südlich von Pao-ting-fu scheinbar ein größeres Gefecht mit Boxern gehabt.

— Peking, 23. November. (Telegramm des Deutschen Flottenvereins.) Das Yorksre Korps hat, ohne erheblichen Widerstand zu finden, am 18. November glücklich Kalgan erreicht und besetzt. 3000 reguläre chinesische Truppen und Boxer sind in der Richtung auf die Provinz Schansi geflohen. Ein Bataillon regulärer chinesischer Truppen wurde in Kalgan entworfen. Die nach Anhinstschwanz detachirte deutsche Truppenabtheilung ist nach Zerstörung der Stadt, ohne Verluste zu haben, von dort zurückgekehrt. Die Witterung beginnt bereits empfindlich kalt zu werden. — Ein Brief des Kaisers an den Bisköpfig Li-hung-tschang ist abgefangen worden. Es verlautet jedoch noch nichts über den Inhalt desselben.

— Südafrika. Der Krieg wird von Seiten der Buren seit längerer Zeit mit verstärkter Entschiedenheit und Lebhaftigkeit betrieben, so daß die Engländer, wenn sie nicht ganz besondere Anstrengungen machen, nicht erwarten können, die Kämpfe in Südafrika bald zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Die vielleicht schon vor der Abreise des Feldmarschalls Lord Roberts von seinem anscheinend bereits in Thätigkeit getretenen Nachfolger Lord Kitchener zur Anwendung gebrachten grausamen Mittel zur Unterdrückung der unglücklichen Buren haben, soweit die jetzt äußerst spärlich fließenden Nachrichten erkennen lassen, bisher nicht die Wirkung gehabt, die zur Fortsetzung des Krieges entschlossenen Burenführer gefügiger zu stimmen. Im Gegentheil können auch sie über Mittel nach, den Widerstand gegen die britischen Truppen noch erfolgreicher zu gestalten und dem Kriege

durch Werbung von Anhängern im Koplande wieder eine größere Ausdehnung zu geben.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 28. November. Gestern haben die Herren Geh.-Räthe Dr. Södel und Schelcher mit dem Herrn Amtshauptmann Krug v. Ribda und dem Herrn Wasserbauinspektor Noack die Bedauregulierung in Zimmerbach besichtigt. Unser Bürgermeister Herr Hesse hat ebenfalls daran theilgenommen.

— Eibenstock, 27. Novbr. Am Sonntag Abend ertrank im Wenzel'schen Betriebsgraben zwischen Bahnhof Eibenstock und Muldenhammer in der Nähe des Wehres der Haus- und Stiebmachinenbesitzer Koch aus Hundshübel. Derselbe war mit seinem Schwiegersohn Sticker Günther in Auerbach i. B. gewesen, um dafelst eine Stiebmachinerie zu kaufen. Nach Rückkehr von dort gegen 9 Uhr Abends begab sich die beiden Genannten zu Fuß auf den Heimweg nach Hundshübel. Bei der Finsterniß, wie sie bei den nebligen Tagen jetzt vorherrschend ist, scheint Koch an der Seite des Grabens gestolpert und in denselben gestürzt zu sein. Durch den Hülferuf Seitens des Schwiegersohnes ist ein Bahnarbeiter herbeigeeilt, mit Hilfe dessen ca. 20 Meter weiter unten der Berunglückte am Wehre wieder aus dem Wasser gezogen werden konnte. Koch steht im Alter von einigen fünfzig Jahren und hinterläßt eine zahlreiche Familie, darunter drei bereits verheiratete Kinder.

— Schönheide. Ein Schulvorstandsmitglied, Herr Stickerfabrikant E. Schmalz hat seinen freundlichen Sinn gegenüber Anstalt gegenüber auch dadurch bezeugt, indem derselbe für die Aula einen werthvollen Schmuck, die Büste Melancthon's, übermitteln hat. Den Saal zieren bereits die Büsten Luthers, Pestalozzi's und die legende Christusstatue.

— Schönheide. Die vormalige Steyche Bürstenfabrik, über welche der Konkurs verhängt worden war, ist in die Hände des Herrn Bürstenfabrikanten Schurig übergegangen.

— Schönheide. Am 28. November wird in Schönheide (Erzgeb.) eine Stadt-Fernsprecheinrichtung in Betrieb genommen, deren Teilnehmer zum Sprechverkehr mit sämtlichen Stadt-Fernsprecheinrichtungen der Ober-Postdirektionsbezirke Chemnitz, Dresden, Leipzig sowie mit Berlin, West- u. Ostharzorten und einigen Stadt-Fernsprecheinrichtungen in den Ober-Postdirektionsbezirken Erfurt, Halle (Saale), Weignitz und im Ober-Postamtsbezirk Bamberg zugelassen sind. Mit der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Schönheide ist auch eine öffentliche Fernsprecheinrichtung vereinigt worden, welche den gleichen Sprechbereich erhalten hat.

— Weitzersglashütte, 28. Novbr. Am Dienstag früh hatte sich im hiesigen Glashüttenwerke die Theergrube entzündet, über welcher sich das Kohlenlager befindet. Da die Arbeiter des Feuers nicht Herr werden konnten, wurde die Carlsefelder Feuerwehr telephonisch berufen, welcher es nach vielfachen Mühen auch gelang, den Brand zu bewältigen, so daß größerer Schaden glücklicherweise verhütet worden ist.

— Dresden, 27. November. Das „Dresdner Journal“ schreibt zu dem auch von uns wiedergegebenen Artikel des „Leipziger Tageblattes“, betreffend die Leipziger Centralbahnhofsfrage: Wir erfahren von zuverlässiger Seite, daß die darin enthaltenen Angaben über völlig unrichtigen Informationen beruhen. Soweit sich zur Zeit übersehen läßt, wird Leipzig einen gemeinschaftlichen Personenbahnhof für die in Leipzig einmündenden Eisenbahnlinien erhalten. Die Frage der Situierung der sächsischen und der preussischen Güterverkehrsanlagen, die naturgemäß nach wie vor räumlich von einander getrennt bleiben werden, unterliegt zur Zeit noch der Erörterung. Davon, daß die sächsischen Güterannahmen nach dem preussischen Projekt weit dem Stadttinnern weggelegt werden sollen, ist hier nichts bekannt.

— Dresden. Zu dem gemeldeten Familien-drama auf der Ritterstraße ist noch nachzutragen, daß der Verdacht, daß Weiß vor dem Selbstmorde seine Frau, die dem Trunke ergeben war, umgebracht habe, keine Bestätigung fand; es ist vielmehr festgestellt, daß sie infolge Alkoholvergiftung einem Herzschlag erlegen ist. Der schon längere Zeit fränkliche Weiß dürfte daher den Selbstmord aus Schwermuth begangen haben.

— Dresden. Ein Arbeiter in Zitzschewitz bei Dresden erstand in dem „Kreditbause“ von Julius Itmann zu Dresden einen Kinderwagen auf Abzahlung und zwar für 50 Mark bei Baaranzahlung von 10 Mark. Als er 32 Mark abgezahlt hatte, verkaufte er den Wagen, weshalb ihn die Firma vor den Strafrichter schleppte, weil der Wagen noch nicht ganz bezahlt war.

In der Verhandlung ergab sich nun, daß der Wagen nur einen thatsächlichen Werth von 25 Mark besaß, der Bazar also 100 Prozent aufgeschlagen hatte. Das Gericht sprach den beschuldigten Hilfsarbeiter frei.

— Chemnitz. Die Arbeiterwohnungsfrage in Chemnitz scheint nun gelöst zu werden. Aus der Mitte des Evangelischen Arbeitervereins heraus hat sich ein Spar- und Bau-Verein (S. m. b. E.) gegründet. Dadurch ist in dieser Frage ein bedeutender Schritt nach vorwärts gethan worden. Der Evangelische Arbeiterverein ist aus seinem stillen Wirkungskreise heraus an die Oeffentlichkeit, an die Chemnitzer Bevölkerung getreten, sie auffordernd, nach Kräften ohne Unterschied des Standes mit an einem sozialen Werke zu wirken, daß der Volkswohlfahrt im Allgemeinen, der Arbeiterschaft und dem kleinen Beamtenstand im Besonderen gewidmet ist.

— Zwickau, 24. November. Vor der zweiten Strafkammer wurde heute gegen den 19 Jahre alten Barbier Hugo Gustav L. aus Hamburg u. den 23 Jahre alten Kaufm. Max Paul S. aus Eibenstock verhandelt. Beide waren beschuldigt, in der Nacht vom 8. zum 9. Juli d. J. in Eibenstock, nachdem sie zuvor die Schwantwirthschaft zum Bürgergarten besucht hatten, durch Werfen mit Bierflaschen greben Unfug verübt zu haben. Außerdem sollte S. den Wachtmeister Vogel dort, der gegen ihn Erörterungen vornahm, 10 M. angeboten haben (Bestechung), damit dieser von einer Anzeigeerstattung abstehe. Die Beweisaufnahme entree mit der Verurtheilung L. zu 20 M. Geldstrafe eventuell 4 Tagen Haft, sowie mit der des S. zu 45 Mark Geldstrafe eventuell 8 Tagen Gefängnis und 1 Tag Haft.

— Reichenbach i. B., 26. Novbr. Gestern früh stürzte sich in selbstmörderischer Absicht ein Buchhalter aus Rodewisch von der Gölzichthalbrücke und war sofort todt.

— Adorf, 27. Novbr. Wie neuerdings den beteiligten Gemeinden bekannt gegeben worden ist, hat das seit mehreren Jahren in Thätigkeit befindliche Comité für Erbauung einer Eisenbahn Adorf-Rosbach-Hof diesen Plan endgültig aufgegeben. Die angestrebte und in mehrfacher Hinsicht wünschenswerthe Bahnverbindung begegnet deshalb außergewöhnlichen Schwierigkeiten und Hindernissen, weil drei Staaten (Bayern, Oesterreich und Sachsen) bei der Konzeffionserteilung in Frage kommen würden.

— Ostritz, 20. November. Viel besprochen wird hier ein Vorfall, der sich am letzten Freitag bei der Stadtverordneten-Wahl ereignete und der vielleicht noch zur Ungültigkeitserklärung der Wahl führen wird. Der hiesige Totengräber Herr Wünsche hatte einen Wahlzettel abgegeben, den ein Beiführer sofort in die Urne steckte, ohne erst abzuwarten, ob dieser Wähler in der Bürgerliste eingetragen war. Nun stellte sich heraus, daß der Totengräber nicht in der Liste verzeichnet war, also zu Unrecht an der Wahl Theil genommen hatte. Er wurde nun wieder zurückgerufen und vom Wahlvorsteher gefragt, wen er gewählt habe! Der Mann nannte die Personen, die auf seinem Wahlzettel standen und nun wurde ein Zettel, der die betreffenden Namen enthielt, als ungültig aus der Urne entfernt. Gegen dieses Verfahren ist, wie die „Ostritz. Rundsch.“ meldet, von einigen Bürgern bei der zuständigen Behörde Protest erhoben worden und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die ganze Wahl für ungültig erklärt wird.

— In neuerer Zeit ist vielfach zu lesen, daß die Torflager zur Vereitung von Bräutten mehr wie bisher ausgenutzt werden sollen. Solche Torflager befinden sich, oft bis fünf Me. Tiefe, vielfach im Muldengebiete zwischen Rautenitz und Schönheide, namentlich aber bei Hammerbrücke-Muldenberg. In diesen Orten wurde bis vor wenig Jahren Torf „gestochen“ und zu Biegeln getrocknet. Seit einigen Tagen weilen Agenten in dieser Gegend, um für eine Aktien-Gesellschaft die Ausbeutung der Torflager von den Grundstückbesitzern zu erlangen. Der Betrieb soll mittels Maschinen im Großen ausgeführt werden. Die Gesellschaft soll in Mecklenburg dergartige Unternehmen haben.

— Bei der Rückführung von Gegenständen, welche auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 ausgestellt und über Belgien nach Paris befördert worden waren, ist folgendes zu beachten:

Die Sendungen müssen von dem zur Erlangung der Frachtermäßigung und zur Sicherung des zollfreien Wiedereingangs nach Deutschland durch den Reichskommissar ausgefertigten Rückführungsschein begleitet sein. Aus diesem muß hervorgehen, daß das Gut von dem Frachtbriefadressaten nach Paris gesandt, dort ausgestellt gewesen, aber unverkauft geblieben ist.

Der Rückweis ist derjenigen Station in Paris vorzulegen, auf welcher das Gut zur Rückbeförderung ausgeliefert wird. Von dieser wird er dem Begleitpapieren des Gutes beigelegt.

Die Rückführung hat an den ursprünglichen Abnehmer zu erfolgen. Die Frachtfreie Rückbeförderung für Kunstgegenstände, wie Ge-

mälde, Statuen, Gegenstände aus Erz, Antiquitäten, welche in dem be-
sonderen, vom 15. März 1900 bis zum 1. Juni 1901 gültigen Ausnahmest-
tarife bei Aufgabe als Güter vorgegeben ist, wird auf den französischen
Strecken nur gewährt, wenn die Rückführung von Paris bis zu dem ur-
sprünglichen Aufgabort auf demselben Wege stattfindet, auf welchem das
Gut nach Paris befördert worden ist. Der Absender hat den Original-
frachtbrief für den Hinweg vorzulegen. Die Rückführung darf nur in
einer Sendung an den Aussteller des Originalfrachtbriefs für den Hinweg
erfolgen.

17. Ziehung 5. Klasse 138. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 24. November 1900.

5000 Mark auf Nr. 37514 57061 74907 92940. 3000 Mark auf Nr.
1516 3194 5236 5414 5573 15312 15703 17663 21993 24998 29750 31749
31825 32512 33797 39687 41344 48489 48895 50742 50818 53570 53601
54981 56309 57650 57885 58622 58840 59408 62002 71144 71386 72659
80420 82266 86435 89094 89531 95481.
1000 Mark auf Nr. 2055 6776 6948 8273 12075 15477 24996 26012
27026 32138 32340 33274 34109 34923 40701 48416 50353 52197 55229
59155 64841 65038 65969 66845 67130 67631 69195 71658 72386 73872
79900 80406 82900 85304 91852 94114.
500 Mark auf Nr. 173 317 3219 3854 4286 17404 18609 20205
23218 25255 29103 30877 32851 33755 34429 35579 37653 40683 42156
43376 43961 45633 46125 47800 49031 51745 52993 72413 74593 75357
76517 76529 76968 77119 80339 80501 82689 84324 85359 86662 89657
90079 91001 92108 93895 94857 98943 99945.
300 Mark auf Nr. 970 1103 1130 9670 5447 6082 7068 7320 8216
11071 11154 12733 14013 15813 16064 16096 16573 17281 19900 21076
21384 21582 21736 22380 22687 24069 24192 24449 25092 26349 26852
27567 27599 27938 31639 32129 32411 32996 33483 34045 35090 36278
36293 38347 38553 39230 40047 40901 42572 43632 44472 45008 45028
45096 46605 47092 47634 48886 50999 51140 51412 52660 53204 54106
55020 55257 55897 57439 58086 58319 60547 61077 61132 61150 61232
62290 63453 63529 63649 64815 64751 68619 67727 68188 68300 69086
69142 69701 71084 71519 72717 73473 74440 74732 75508 75583 77268
77920 78138 81245 82860 83371 83666 84612 84898 85119 86894 88277
90412 90509 90687 90758 91562 91854 94554 96706 98745.

18. Ziehung, gezogen am 25. Novbr. 1900.

5000 Mark auf Nr. 200.000 Mark auf Nr. 52353.
3000 Mark auf Nr. 301 7508 8291 11849 14482 18107 20415 21935
22775 24272 24598 25301 30489 31212 33558 36477 38610 37163 38550
39749 41799 43013 43943 46318 50092 52407 53174 54121 54857 62447
64685 66135 66361 68065 68858 70782 70912 72216 77193 78093 82772
83688 84930 95127 97603.
1000 Mark auf Nr. 1088 1586 3215 8148 12179 12877 13457
16920 21599 25163 25948 26988 27363 27850 28056 35238 35951 35641
36751 45617 48532 48873 51963 53436 53749 57003 57931 58718 65166
71251 71482 71568 72099 76770 77840 79187 81051 81108 81342 81361
81925 85704 85706 86071 88845 89899 90920 94443 95624 97323 97329
98978 99280.
500 Mark auf Nr. 2405 3307 7252 12416 15788 17016 19287
20589 21839 22652 22958 23238 23550 32062 35139 40020 41740 41863
43442 46032 49683 52616 53206 53739 55124 59547 64064 64323 67243
68443 70586 73244 75022 76405 79671 89880 92096 95306.
300 Mark auf Nr. 3040 3568 5415 5962 6284 6322 6661 8314
8758 9224 9489 9840 10091 10575 12544 12852 12860 12749 13940 14256
17268 17438 18546 18582 18645 19655 20621 21725 23103 23234 23295
24110 25022 26225 26410 27422 28544 28586 29395 29582 31855 33417
34393 34984 35650 37524 37705 38021 39291 39489 39792 40012 40216
40697 42739 42783 42883 42900 43165 44061 44796 45483 45785 47409
47670 48003 48039 48662 50891 51068 51329 52518 52985 53948 55374
55880 57593 59082 60848 61018 61375 61450 61541 61751 61929 62102
62854 63501 64218 66290 66534 67710 67982 70848 74103 76298 77460
78619 80671 83774 84576 85172 85887 86702 86831 87281 87384 88258
88595 89261 89847 89951 90199 91932 91997 93725 94185 96485 97090
98027 98145 98412.

Sitzung des Gemeinderaths zu Schönheide vom 14. November 1900.

- 1) Betreffend der Verteilung der Zinsen des Franz Louis Oschay'schen und
des Franz Ludwig Sippach'schen Legates wird den Vorschlägen des Ar-
menauschusses zugestimmt.
- 2) Kenntnis nimmt der Gemeinderath von
a. der Genehmigung des ersten Nachtrags zum Ortsstatut,
b. den Bestimmungen der Dr. Arthur Eise-Gesellschaft,
c. einigen notwendig gewordenen Erneuerungen der Dorfbaubehör-
den,
d. einer antihauptmannschaftlichen Verfügung auf Befreiung der
Breiterbude vor dem Hause Nr. 273.
- 3) Mit Erstattung von Vorschlägen wegen
a. anderweiter Vermietung des der Gemeinde gehörigen Hauses
Cat.-Nr. 271,
b. der vom betreffenden Unternehmer beantragten Abnahme des
Straßen-Reubaus im Oberbofen wird der Bauauschuss beauftragt.
- 4) Unter den vorliegenden besonderen Umständen beschließt man
einen dem vorliegenden besonderen Umständen die Hälfte der von ihm
zu zahlenden Baukosten als Beitrag zu dem Aufwande für eine von ihm
hergestellte Schutzmauer zu erlassen.
- 5) Die Geschäftszeiten der Sparcassenfiliale Oberjünggrün im Jahre 1901
sollen an jedem letzten Montage im Monat stattfinden.
- 6) Mit der Abfindung einer bereits früher dem Stadtrath zu Adorf zu-
gekauften Beihilfe an 100 Mark zu den Kosten der Vorarbeiten für eine
direkte Eisenbahn zwischen Adorf und Hof erklärt man sich einverstan-
den, ebenso
- 7) mit der Entlassung des dormaligen Wächters der sog. Ochsenwiese aus
dem bezüglichen Pachtvertrage; die anderweite Verpachtung hat zur öffent-
lichen Ausschreibung zu gelangen.
- 8) Wegen der Wahlvorsteher, Wahlgeschillen und Wahllokale für die am 17.
Dezbr. ds. J. stattfindende Gemeinderaths-Ergänzungswahl trifft der
Gemeinderath die erforderlichen Bestimmungen.
Einige weitere Beratungsgegenstände betreffen innere Verwaltungs-
angelegenheiten.

Vor hundert Jahren.

29. November.
Am 29. November 1800, ist der Bildhauer Emil Cauer geboren,
dessen Schöpfungen zum Theil vollständig geworden sind. Er war in Bonn
Universitäts-Belehrer, dann lehrte er in Dresden, wo ihm die Refor-
mation der Antiken des Museums übertragen wurde. 1829 kam er nach Kreuz-
nach als Zeichenlehrer am Gymnasium. Hier entstanden seine Hauptwerke:
Säulungen, Putten, Karl V., Belandungen, Beschreibungen, dann die weitverbrei-
teten Darstellungen aus den Märcen „Altenrödel“, „Rothhäppchen“ u.
Einfache Naturliebe, Kavität u. dle Formgebung sind seinen Werken eigen.
30. November.
Die Landtschule 1800 (1). Zweifellos sind eine Menge der in
unserer Zeit vorgebrachten Klagen über Mängel der Volksschule, insbesondere
der Landtschule, berechtigt; im Verhältnis zu heute ist aber das Landtschulwesen
vor 100 Jahren einfach entsetzlich. Rände ließen sich über die und ganz
unfassbaren Zustände schreiben; hier nur einiges. In Deutschland, namentlich
in Preußen sollte allerdings längst der Schulunterricht obligatorisch sein,
allein in Wirklichkeit war er es keineswegs; theils die Kriegswirren, theils
die unkoordinierten Verhältnisse der Gemeinden waren Schuld daran. Es
waren von verständigen Menschen jener Zeit vier Hauptmängel der Landtschulen
betont: „der Mangel, mit dem viele Schullehrer kämpfen müssen; die
traurige Beschaffenheit der Schulhäuser; der nachlässige Besuch der
Schulen; der zum Theil fehlerhafte und geradezu schädliche Unterricht.“
(Eingetheilt hierüber weiterhin).

Wie ein christliches Kulturvolk in Südafrika haust.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Allgemeine Evangel-
Lutherische Kirchenzeitung“ in ihrer Nr. 45 vom 9. Novbr. wie
folgt:

Eine Burenfrau von hohem Rang hat an die Präsidentin
der niederländischen Friedensliga einen Brief gerichtet, der ein
ergreifendes Bild von den Leiden der Buren, zumal der Frauen
und Kinder, entwirft. Kein Mensch wird dieses Schreiben ohne
Unwillen über die lesen, die im Kriege auch den letzten Rest von
Menschlichkeit verloren zu haben scheinen und doch als Soldaten
einer christlichen Nation angesehen sein wollen. Der Brief lautet:
„Werthe Frau! Ich danke Ihnen im Namen meines Vol-
kes für Ihre große Sympathie! Die Leiden der Unfrigen sind
entsetzlich. Der Oranje-Freistaat und ganz Transvaal sind ver-
wüstet, und überall erblüht man Trümmer- und Schutthaufen.
Die Frauen der Kriegsgefangenen sind von Allem beraubt, sie

haben weder Obdach noch Kleidung und sterben vor Hunger.
Es ist mir unmöglich, Alles zu schreiben, was hier vorgeht.
Die Römer hatten für gewisse Verbrechen keine Strafe, weil sie
sie für zu entsetzlich hielten und nicht glaubten, daß sie begangen
werden könnten. Hier aber bin ich Zeuge, daß meine Landsleute,
nicht nur Männer, sondern auch Frauen und Kinder, ärger wie
die Hunde behandelt werden. Und wenn die Kaiser von Ruß-
land, Deutschland und Oesterreich wüßten, welche unmenschliche
Thaten hier täglich begangen werden, nicht von Soldaten, die
Soldaten bekämpfen, sondern von Soldaten, die ein Volk über-
fallen, sie würden nicht bloß als Fürsten, sondern als Menschen
ihre Stimmen erheben, namentlich zum Schutze der Frauen und
der brutalisirten Kinder. Wir Frauen arbeiten hier soviel wir
können, aber 6000 Weilen trennen uns von Europa. Unsere
Briefe gehen durch die Zensur, und das kostet Zeit, ehe sie zu
Ihnen gelangen. Dennoch wollen wir nicht aufhören zu hoffen.
Wenn die Frauen Amerikas und Europas sich unserer annehmen
wollten, bin ich überzeugt, daß dies Einfluß auf unsere Regier-
ung üben könnte.

Ich hatte Alles vorbereitet zu einer Versammlung, die einen
Aufruf an die Frauen der ganzen Welt erlassen sollte; man ließ
mich jedoch wissen, daß die Regierung dies als einen feindlichen Akt
betrachten würde, so hielt ich es doch für besser, mich zurückzu-
halten. Aber was wir selbst nicht thun können, das sollten die
europäischen Frauen für uns thun! Ich siehe Sie an im Na-
men Gottes, ruhen Sie nicht eher, bis Sie uns geholfen haben!
Sie haben keine Idee von den Leiden unseres Volkes. Ist es
nicht entsetzlich, daß man Knaben von 9-14 Jahren der Mutter
entrißt, um sie nach Basutoland ins englische Feldlager zu sen-
den. Und zu welchem Zweck? Gott weiß es allein! Und was
wird uns in der Zukunft bevorstehen? Die Kaffern beachten
Alles, was die Engländer gegen uns thun, und nehmen jede
Gelegenheit wahr, sich uns feindlich zu zeigen. Unter dem Be-
fehle des Hauptmanns Lemwijn haben die Kaffern 17 Frauen
ermordet; kleine Mädchen von acht Jahren wurden durch englische
Soldaten und Kaffern vergewaltigt. Man läßt Alles geschehen,
ohne daß man jemals hört, daß einer der Bösewichter bestraft
worden wäre. Verleihen Sie sich in meine Lage, werthe Frau,
die ich täglich von solchen abscheulichen Verbrechen höre. Die
Bibel lehrt, die Feinde nicht zu hassen, aber wie soll man da
ihre Grundsätze befolgen!

Vor einigen Tagen kam eine Frau Van Buren de Wepener
aus dem Oranjestaat zu mir, es war 10 Uhr Abends. Die
Militärbehörden hatten ihr befohlen, mit ihrer Enkelin von zwölf
Jahren in den Briefpostwagen zu steigen, ohne daß man ihr er-
laube, etwas von Kleidung oder Geld mitzunehmen. Ihr Knabe
von 14 Jahren war nach Basutoland gebracht worden, ihr Mann
und ihr ältester Sohn nach St. Helena; ein anderer Sohn war
in Ladysmith getödtet worden. Als sie sich am Kap einschiffte,
sagte ein Offizier: „Nun machen Sie, daß Sie fortkommen,“ und
so stand sie in einer ganz fremden Stadt ohne einen Heller und
ohne Gepäc. Ich war so glücklich, ihr ein Nachtlager anbieten
zu können, und was wird weiter aus ihr werden? Ein Bur
in einem Distrikt nahe der Grenze hatte Erlaubniß, sich auf ein
paar Tage in sein Heim zu begeben. Als er dort ankam, fand
er seine kleine Tochter weinend nahe der Thür, einige Schritte
dabon entfernt den todtten Körper seines Sohnes und etwas
weiter davon entfernt seine Frau erwürgt und zerstückelt, wenige
Schritte von dort seine erwachsene Tochter unmenschlich massacrirt.
Er beklagte sich bei den militärischen englischen Behörden und
erhielt die Antwort: „Wir konnten die Kaffern nicht zurückhalten.“

Sie wissen, daß die Engländer immer gesagt haben, es sei
ein Krieg der Weisen und daß sie sich nicht der Farbigen zur Hilfe
bedienen wollten, was doch jetzt geschieht. Und dennoch trotz
alldem lebt in mir noch die Hoffnung, daß mein Volk aus die-
ser Prüfung größer als je hervorgehen wird! Ich bitte Sie,
theure Frau, noch einmal, das zu thun, was ich nicht zu thun
vermag. Schreiben Sie unsere Leiden hinaus, appelliren Sie an
das menschliche Gewissen, suchen Sie die Frauen zu bewegen,
daß sie theilnehmen an den Leiden ihrer Schwestern, deren über-
menschliches Martyrium erst später in allen Details bekannt
werden wird! Wir können nur etwas für diejenigen thun, die
zu uns kommen, aber die Unzulänglichen, die ohne Lebensmittel,
ohne Feuerung durch die verwüsteten Felder des Oranjestaats
irren, sind verlassen von Menschen und von Gott. I. M.“

Ein Ehrenwort.

Roman von L. Haidheim.
(18. Fortsetzung.)

Nach drei Tagen war Winzel in Rheusein wieder an-
gekommen.

Sobald die Arbeiter und Diener erfuhren, er mache Ernst
mit der Entlassung, packte sie die Reue. Einer gab den Andern
an der Aufregung Schuld und Allen trat vor die Seele, welcher
guter Herr er gewesen war, wie oft er eine offene Hand gehabt
hatte, wo immer die Noth seiner Leute es forderte. Bleich und
sehr verändert kam er indes von der Station.

Die ganze Schar folgte dem Wagen auf den Hof.
Ehe Winzel in die offene Thür treten konnte, redeten sie
ihn an: „Herr, verzeihen Sie uns doch!“
„Verzeihen? Sehr gern; Euch allen verzeihe ich Eure
Dummheit, die für Euch selbst die schlimmsten Folgen hat.“

„Ach, Herr, Sie werden uns doch wieder nehmen, wir be-
reuen es ja!“ baten die erschrockenen Männer.

„Wieder in Arbeit nehmen? Nein! In einer Viertel-
stunde kommen meine neuen Leute, Euch kann ich nicht weiter
brauchen. Sucht Euer Brot bei anderen Herren und vergeßt
nicht was ihr heute lernt!“

War das der milde, freundliche Gebieter, den sie seither ge-
kannt hatten?

Ganz bestürzt sahen sie ihm nach.
So hatten sie sich den Verlust ihrer Sache freilich nicht
gedacht. Vergebens schickten sie ihm nochmals eine Deputa-
tion hinein, er ließ dieselbe gar nicht vor.

Die Herbstsonne brannte auf den Schloßhof und die War-
tenden herab.

Da kam durch das Thor eine ganze Schar von fremden
Leuten, jeder hatte sein Bündel am Stock auf den Raden.

Eine Anzahl Frauen folgte ihnen.

Alle zogen singend auf den Hof und gegenseitig singend
sahen die neuen und die alten Arbeiter sich an.

„Laßt uns sie verhaßen, daß sie das Wieberkommen ver-
gessen,“ ging es unter den Letzteren herum.

Es dauerte nur wenige Minuten, so waren die Leute im
heftigsten Wortstreit, der schon zu Thätlichkeiten ausartete.

Bergebens mißte sich Winzels Kutscher besänftigend und
ermahnend dazwischen; sie schrien ihm während zu, er sei ein
Verräther, und ehe der Friedensstifter sich dessen verah, lag er
auf der Erde und drei bis vier der Wüthenden warfen sich auf
ihn, während die übrigen sich nur um so erbitterter unterein-

ander schlugen und die Weiber sich heulend und angstvoll unter
den Thorbogen flüchteten.

Da dröhnte ein Schuß über den Köpfen der Kaufenden.

Einen Moment blickten sie Alle erschreckt und unsicher
empor.

„Die neu angekommenen Arbeiter sollen ins Schloß kom-
men!“ kommandirte des Gutsherrn Stimme von einem der
Fenster herab.

Er sah aus zum Fürchten.

„Die entlassenen Arbeiter räumen den Hof in der Minute,
oder sie tragen selbst die Folgen!“ rief er mit seiner klaren,
hellen Stimme noch einmal.

Die meisten folgten ohne Widerrede. Einzelne aber schimpf-
ten und wiederholten die ehrenrührigen Reden von dem großen
Herrn, der doch nicht leugnen könne, daß er im Gefängniß ge-
sessen wegen Diebstahls. Aber noch hatte der Kerl das Wort
nicht ausgesprochen, als abermals ein Pistolenschuß fiel und er
mit einem Aufschrei zur Erde stürzte.

„Er schießt! Er hat den Tuliich todgeschossen!“ heulten die
Fliehenden, und mehr als Alle schrie Tuliich selbst, hinter ihnen
dreinlaufend, todtenbläß vor Schrecken, aber ohne jede Ver-
wundung.

Winzel lachte trotz seiner Erregung über das Komische des
Auftritts.

Das war gut. Seine überreizten Nerven hätten es nicht
länger ausgehalten.

Eine Stunde später stand er äußerlich ruhig und ganz bei
der Sache, mitten unter den neuen Leuten, schickte seine beiden
Bedienten mit je einem Trupp zur Grummeternte in die Wiesen,
einen Eleven mit den Frauen nach anderer Richtung und be-
sprach mit Allen ruhig die vorliegenden Arbeiten oder sonstige
nothwendige Anordnungen.

Seine Energie hatte den Fremden imponirt, sie gehorchten
bereitwillig, und als er sie dann verließ, um nach dem Vorwerk
zu reiten, wo die erste Schar arbeitete, sagten sie untereinander
leise und anerkennend:

„Der versteht seine Sache! Aber ein Satandkerl ist er!“

Und das klang wie eine aufrichtige Anerkennung.

Todtmüde warf er sich abends auf sein Bett.

Das Grübeln über diese Geschichte, die Wälferts in Kürz
gelezt hatten, ließ ihn nicht los.

Waz Winzel hieß jener Burche! Es mußte etwas Wahr-
res an der Geschichte sein, daran war nicht zu zweifeln. Und
in jenem Schranke lagen die Papiere, auf Grund deren man ihm
hier Heimathsberechtigung zugesprochen, nachdem er sie jahrelang
als Legitimation benutzte hatte, und diese Papiere lauteten auf
den Namen Waz Winzel, gebürtig aus Hertenheim!

Welche Folgen konnte dies Gerücht über den Dieb Waz
Winzel aus Hertenheim nach sich ziehen?

Und nur die Nacht sah es, wie er in ohnmächtiger Wuth
und Angst die Hände in einander krampfte.

Nach einigen Tagen ließ sich Trautmann bei der Prinzess
melden und theilte ihr mit, daß der Oberförster in warmer
Theilnahme für Winzel diesen eingeladen und eine Zusage für
heute zum Mittagessen erhalten habe.

„Aber wie weit sind Sie mit Luypen, lieber Trautmann?“

„Ich habe ihm Alles erzählt, was seine Neugier reizen
konnte, und es ist mir gelungen.“

Und wie verabredet, so geschah es.

Zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder erheitert, ent-
wickelte Winzel in dem traulichen Kreise bei Oberförsters seine
volle Liebeswürdigkeit. Es that ihm wohl, die erlebten Bitter-
keiten zu vergessen und einmal für Stunden heiter sein zu
können.

Es war ein angenehmer Kreis. Die Wenigen, die dem an-
geforderten Mann angehangen hatten, der Rechtsanwält, der
Kollaborator und der Geistliche waren geladen. Man scherzte
durcheinander. Fides hatte sich nie so sanft und weich und
mädchenhaft benommen; sie sah an Winzels linker Seite und
was sie an kleinen Aufmerksamkeiten für ihn erfinden konnte,
das that sie zum Erstaunen Trautmanns.

Er wußte, daß seinen Verwandten noch eine Ueberraschung
bevorstand.

Als die Gäste die Tafel verlassen hatten und im Garten
den Kaffee nahmen, stürzte athemlos des Oberförsters Diener he-
rein und meldete, ganz blaß vor Aufregung, die Prinzess sei vor-
gefahren.

Dem ihr entgegeneilenden Oberförster und seiner Gattin
begegnete sie im Arme des Barons von Luypen schon auf dem
Hausflur und, sich alle Umstände verbittend, nahm sie des Haus-
herrn Arm und ließ sich in den Garten führen, während Baron
Luypen mit der Hausfrau folgte.

Es war das erste Mal, daß die Prinzess seit ihrer Rückkehr
einen derartigen Besuch machte; um so größer die Ehre für
die Wirtze.

„Ach! mein Kavaliere auf der Landstraße!“ sagte sie, Winzel
wiedererkennend, als dieser unter den übrigen Gästen ihr vorge-
stellt wurde. „Ich freue mich sehr, meinen Dank nun endlich
anbringen zu können, denn ich war so kopfstos von dem Schreden,
daß ich über meine ansehnliche Unhöflichkeit nachher tiefe Reue
fühlte.“ Und sie reichte ihm huldvoll die Hand, die er an seine
Lippen sog.

Für jeden der Gäste hatte sie ein freundliches Wort und
dann sah sie mit ihnen an dem runden Steintische und plauderte
so lustig und unbesangenen, daß sehr bald die zuerst drohende Steif-
heit überwunden war.

Baron Luypen sprach mit Winzel und dem Anwalt. Seine
Höflichkeit und ansehnliche Unbesangenen ließ ihn an etwaigen
Klappen des Gesprächs harmlos vorübergleiten und er wußte so
geschickt Winzel zum Reden zu bringen, daß dieser Gelegenheit
fand, sich so zu geben, wie alle seine Bekannten ihn stets gefun-
den hatten: liebenswürdig, taktvoll und vielseitig gebildet.

Später ging man im großen Garten umher, die Prinzess
nahte von dem Beinstock, der an der Mauer entlang lag, so
kam es, daß sie Winzel bitten konnte, ihr eine hochhängende
Traube zu pflücken, und dann behielt sie ihn neben sich.

„Ich habe von Ihnen auf Spitz viel freundliches gehört,
Herr Winzel. Ein junger Herr, Graf Langseld, der in unserem
Kreise verkehrte, hat mir erzählt, mit welcher fürsorgender Güte
Sie Gräfin Rheustein, seine alte Verwandte, vor jeder Sorge
bewahren! Das ist eine wahrhaft edle That, Herr Winzel,
und höher als Ihre Güte steht die rücksichtsvolle Art, mit wel-
cher Sie die alte Dame in Ihrer Unkenntniß der Sachlage zu
erhalten verstanden.“

„Hohheit schlagen mein geringes Verdienst zu hoch an,“ war
Winzels ruhige Antwort. „Ich habe Niemand, dem ich Liebes
erweisen kann, seit meine arme Frau starb; da bildete ich mir
denn zuwelen ein, Gräfin Rheustein sei meine Mutter oder
Tante, und es gewährte mir Freude, mir in meiner stillen Stube

zu denken,
dem ich
Die
„Es
Schloß
Prinzess
m
„Ich
nehmen;
widerte er
Sie
Schloßes,
Kind gefeh
Bild über
„Es
„Ah,
sehen, es
Schweffers
Gräfin W
wiederzule
„Hoh
„Ja,
nach dem
Und
hinter den
Mit
gefunden
neu besch
welcher er
— I
hatte eine
Bande, die
durch den
mit. Wille
das Verh
Bigeunert
wurde. I
und W
Der Führ
des Kindes
suchen zu
Gewalt er
entdeckt.
den Beamt
— K
kann man
hört man
haben sich
kein Freun
sie zu ihr
die Kunst,
liche Bild
eigentlich
Papier und
Tinte ist,
man das
der flachen
auseinander
nung von
Modell-Façons gebe ich am liebsten Bläse
Frische
Rehrü
Hette
Geräud
Kieker
Frank
Frank
empfehl

zu denken, dort drüben im anderen Flügel wohne Jemand, an dem ich Theil hätte."

Die Antwort gefiel der Prinzess.

"Es ist sehr zu bedauern, Herr Winzler, daß Sie das alte Schloß mit seinen vielen Räumen allein bewohnen," sagte die Prinzess mit warmen Lächeln.

"Ich sehne mich selbst nach Freunden, die an mir Theil nehmen; aber man ist nicht immer Herr der Verhältnisse," erwiderte er ernst.

Sie brachte die Rede auf die frühere Einrichtung des Schlosses, fragte, ob dieses oder jenes noch so sei, wie sie es als Kind gesehen hatte. Und dann hatten die Rheustein ein schönes Bild über dem alten Kamin eines Salons — ?

"Es ist noch da, Hoheit!"

"Ah, wie würde es mich interessieren, es einmal wieder zu sehen, es erfüllte alle meine Kinderträume; die drei schönen Schwestern waren immer die guten Feen! Wenn ich einmal Gräfin Rheustein besuche, müssen Sie mir erlauben, das Bild wiederzusehen."

"Hoheit würden meinem Hause die größte Ehre erweisen."

"Ja, ich komme eines Tages. Ich habe wirklich Verlangen nach dem schönen Bilde."

Und Prinzess Mathilde nickte fröhlich und schritt mit Winzler hinter den Andern her.

Mit Erstaunen bemerkten diese die Bevorzugung des so angefeindeten Mannes und Winzlers Veränderung. Er war wie neu belebt und hatte nichts mehr von der Abgespanntheit, mit welcher er kam.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Zu Sossenheim in der Umgegend von Wiesbaden hatte eine Zigeunerbande ein dreijähriges Kind entführt. Die Bande, die vom Hochheimer Markt kam, zog mit acht Wagen durch den Ort und nahm das arglos am Wege spielende Kind mit. Glücklicherweise bemerkten die Eltern des Kindes sehr bald das Verschwinden des Kindes, worauf sofort die Verfolgung des Zigeunertrupps durch Gendarmen und Einwohner aufgenommen wurde. Die Bande hatte inzwischen den Main überschritten und wurde erst nach einiger Zeit von den Verfolgern erreicht. Der Führer der Zigeuner stellte sich sehr erstaunt, als man ihn des Kindesraubes beschuldigte, und weigerte sich, die Wagen durchsuchen zu lassen. Die Untersuchung der Gefährte wurde aber mit Gewalt erzwungen, und dabei wurde das Kind in einer Kiste entdeckt. Die Zigeuner hatten es dort versteckt, damit es von den Beamten nicht gefunden würde.

Klebstoffe. Wer kennt sie? Hundert Menschen kann man danach fragen und von neunundneunzig wenigstens hört man als Antwort ein sehr erstauntes: Was ist das? Dabei haben sich unsere größten Geister mit ihr beschäftigt. Kaulbach und sein Freundeskreis, Justinius Kerner und Andere mehr zählten sie zu ihren liebsten Unterhaltungen. Klebstoffe nennt man die Kunst, aus Tinten-, Farben- und Kaffeeflecken allerlei zierliche Bilder zu gestalten. Eine Kunst kann man die Sache eigentlich kaum nennen. Man bedarf dazu nur eines Blattes Papier und eines auf diesen getrockneten Tintensflecks. Je dicker die Tinte ist, je besser. An der Stelle, wo der Fleck sitzt, kniff man das Papier zusammen und streift die Flüssigkeit nun mit der flachen Hand nach allen Seiten ab. Zieht man das Blatt auseinander, so hat man statt des Flecks eine phantastische Zeichnung von wunderbarer Feinheit. Schmetterlinge, Skorpione,

Vögel, alles Mögliche und Unmögliches entsteht aus dem Tintensfleck. Kaulbach bediente sich bei der Klebstoffe der Kaffeeflecken, und half, der Anregung des willkürlich entstandenen Bildes folgend, noch mit ein paar Federstrichen nach. Seine Klebstoffe sind berühmt geworden. Aus Justinius Kerners Klebstoffmalereien existirt ein wunderschöner Schmetterling. Der Dichter besetzte ihn mit dem sinnigen Vers: „Aus Tintensfleck ganz gering — Entstand der schöne Schmetterling. — Zu solcher Wandlung ich empfehle — Gott meine stehende Seele.“ Was bei den Klebstoffmalereien auffällt, ist die wunderbare Feinheit ihrer Zeichnung, die Gleichmäßigkeit der Linien. Für die langen Winterabende gewährt die Klebstoffe eine ebenso amüsante wie anregende Unterhaltung. Unsere Mädchenkränzchen sollten sie dem Bleiglas an die Seite stellen. Auch die Klebstoffe lassen sich „deuten“. Nimmt man statt der Tinte Farben, und wozumöglich verschiedene Farben, so werden die Bilder noch interessanter.

Zur Haarpflege. Oft wird das Waschen des Kopfes als bestes Mittel gegen frühzeitigen Haarausfall empfohlen, und es ist auch thatsächlich von Nutzen, aber nur dann, wenn warmes Wasser, eine milde Seife dazu verwendet wird und die ganze Prozedur im warmen Zimmer am Abend vorgenommen, oder doch bevor die Haare nicht vollständig trocken sind, der Kopf der freien Luft nicht ausgesetzt wird. Schlimme rheumatische Kopfschmerzen, ganz bedeutender Haarausfall können, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, entstehen, wenn man diese Vorsichtsmaßregel außer Acht läßt. Am besten verwendet man an Stelle der Seife einen Eidotter, der auf dem Haarboden zerrieben, alle Schuppen und Unreinigkeiten entfernt, wenn nach einigen Minuten der Kopf mit lauwarmem Wasser abgewaschen wird. Bei reichlichem Haarmuchs ist das Haar kurz zu schneiden und bei Frauen dem Trocknen ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Kleine Verwechslung. „Liebes Weibchen, diese Reispuppe schmeckt aber höchst eigentümlich!“ — „Ach, Männchen, sei nur nicht böse! ... Ich fürchte, ich hab mich vergriffen und die Dätze mit den Ameiseneiern erwischt!“

Zur Weihnachtsbäckerei erlauben wir unsere verehrten Leserinnen auf das vorzügliche Backfett „Palmin“ hinzuweisen, welches von vielen Hausfrauen zu Bäckereien aller Art schon seit Jahren verwendet wird. Durch seine gänzliche Reinheit kann Palmin ohne Bedenken empfohlen werden und sind Bäckereien mit Palmin gebaden, nicht nur in der Herstellung billiger als mit anderen Fetten, sondern auch wegen des neutralen Geschmacks und des Fehlens der freien Fettsäuren viel haltbarer. Gebäd, einige Wochen vor Weihnachten mit Palmin gebaden, dat am Neujahrstage seinen frischen Geschmack noch unverändert. Die Verwendung des Palmin ist eine äußerst einfache und ist ein Versuch für diejenigen Hausfrauen, welche Palmin noch nicht kennen, sehr leicht auszuführen.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eisenloch

vom 21. bis mit 27. November 1900.

Aufgebote: a. hiesige: Bacat, b. auswärtige: Bacat.
Geschäftslösungen: 69) Der Fabrikant Paul Oswald Gräßler in Lauter mit der Anna Helene Gerstner hier. 70) Der Maschinenführer Friedrich Louis Stenmiller hier mit der Maschinenführerin Frieda Helene Dörbach hier.
Geburtsfälle: 288) Dora Klara, T. des Waldarbeiters Robert Ludwig Töbler in Wildenthal. 289) Doris Gertrud, T. des Handarbeiters Hermann Strobel hier. 290) Fritz Hermann, S. des Zimmermanns Paul Hermann Weich hier. 291) Sara Elisabeth, T. des Waldarbeiters Gustav Adolph Siegel in Wildenthal. 292) Paula Wilsa, T. des Fabrikarbeiters Franz Paul Reber in Wauenthal. 293) Ella, T. des Fabrikarbeiters Hippold hier. 294) Hedwig Helene, T. des Formers Ernst Gustav Staud hier.
Sterbefälle: 220) Der Fabrikarbeiter Carl Richard Kleibisch hier, ein Schwann, 52 J. 2 M. 12 T. 221) Paul Theodor, S. des Handarbeiters Franz Theodor Jischabig hier, 6 M. 4 T. 222) Paula Doris, T. des Maschinenführers Hermann Louis Weich hier, 3 M. 23) Fritz, S. des Bergschmieds Alwin Emil Ruck z. St. in Jwidau, 1 J. 7 M. 3 T.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's telegraphisches Bureau.)

Berlin, 27. November. Im Reichstage brachten die Abg. Heim, Müller-Fulda und Genossen eine Interpellation ein, was die verbündeten Regierungen zu thun gedächten, um der bestehenden, weite Volkskreise schwer bedrückenden Kohlenbeuerung wirksam abzuhelfen und für die Zukunft die Wiederverkehr solcher Mißstände zu verhüten.

Berlin, 28. Novbr. Die „Post“ erfährt von unterrichteter Seite, daß das neue deutsch-englische Telegraphen-Kabel mit Rücksicht auf die Ungunst der Witterung nicht vor dem Frühjahr werde gelegt werden können. Die Fabrication des Kabels, welches von einer deutschen Firma hergestellt wird, ist in vollem Gange.

Paris, 27. Novbr. Ueber den Empfang Krüger's im Elysee berichtet der „Temps“ folgende Einzelheiten: Krüger dankte für die warmen Sympathien, die er in Frankreich gefunden habe und sprach von dem ungerechten Kriege, den eine einstmals liberale Nation gegen ein kleines Volk unternommen habe, daß seine Freiheit behalten wollte. Krüger schilderte dann die Greuel des Krieges, in welchem die Gedote der Menschlichkeit nur in den Reihen der Buren beobachtet wurden. Als der Dolmetscher diese Stelle der Aussprache übersetzte, unterbrach ihn Präsident Loubet mit den Worten, der Krieg sei leider immer brutal. Krüger erklärte dann weiterhin, er sei sich der Schwierigkeiten seiner Mission voll und bewusst und hege keine große Hoffnung auf die Hilfe der Menschen, er sei aber überzeugt, daß Gott eine gerechte Sache nicht verlassen könne. Loubet, welcher aufs Tiefste bewegt war, erwiderte, das Unglück des Burenvolkes rühre ihn tief, und der Heldennuth, den die Buren zeigten, sei ein hohes Beispiel. Die Buren könnten in der Bewunderung und dem Mitleid der ganzen civilisirten Welt einen schönen Trost finden.

Marseille, 27. Novbr. Der Dampfer „Melbourne“ ist mit 280 Unteroffizieren und Soldaten der Infanterie, Artillerie und Marine hier eingetroffen, welche an den Kämpfen bei Tientzin und Peking theilgenommen haben. Die Soldaten rühmen die gute Kameradschaft, die zwischen ihnen und den Deutschen bestanden habe.

London, 27. Novbr. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Standerton vom 25. v. Mts.: Eine englische Kolonne griff in der Nähe von Greylingstad 150 Buren an und vertrieb dieselben von den Hügeln, welche sie innehatten. Die Buren erlitten beträchtliche Verluste, die Engländer erbeuteten eine große Menge Lebensmittel.

London, 28. November. Eine Depesche Lord Roberts aus Johannesburg vom 26. cr. berichtet: Da wahrscheinlich das Gerücht von einem Komplott gegen mein Leben nach England gedrungen ist, so halte ich es für meine Pflicht, die Thatsache mitzutheilen. Die Polizei hatte seit einiger Zeit Kenntniz davon, daß eine Verschwörung existire. Man nahm am 16. November 5 Italiener, 4 Griechen und 1 Franzosen fest; dieselben werden dem Gericht übergeben werden. Ihre Absicht war, am 19. November während des Morgengottesdienstes in der Marienkirche um 11 Uhr eine Mine springen zu lassen.

London, 28. Novbr. Aus Anlaß der Verschwörung gegen Lord Roberts verlangen die Blätter strenge Maßnahmen gegen alle sich noch in Transvaal aufhaltenden unerwünschten Ausländer. Der „Standard“ fordert die sofortige Ausweisung aller Fremden, deren Akribarkeit nicht außer jedem Zweifel steht.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein Lager in

Damen-Confection

zunehmend vollständig sortirt u. mit den **hervorragendsten Neuheiten der Saison** ausgestattet ist.

Ich empfehle:

Damen-Jaquetts, Damen-Paletots, Damen-Capes, Backfisch-, Kinder-Jaquetts und Mäntel

jeder Größe in eminent großer Auswahl von den **billigsten existirenden Preislagen bis zur elegantesten und nobelsten Geschmacksrichtung.**

Durch persönliche, vortheilhafteste Einkäufe in den renomirtesten Fabriken dieser Branche bin ich in der Lage, meiner werthen Kundschaft die größten Vortheile zu bieten und verkaufe auch die feinsten Neuheiten zu **billigsten concurrenzlosen Preisen.**

A. J. Kalitzki Nachflg.

Inh.: H. Neumann.

Während der Hofstation immerwährend wech-selnde Neuheiten.

Modell-Façons gebe ich am liebsten ab, mit in einzelnen Proben ab.

3fach 6/4 Seide

übernimmt

Richard Hochmuth

in **Schneeberg.**

Rürnberger

Lebkuchen

von **F. G. Metzger**
ff Marbots-Wallnüsse
empfehlen
Max Steinbach.

Matraken

nach **Mass**, zerlegbar u. unzerlegbar, liefert schnellstens
Albin Eberwein.

Junger Commis,

welcher in einem Eisenf. Sticker-Geschäft gelernt und daselbst noch thätig ist, sucht per 1. Januar 1901 Stellung. Gest. Offerten unter Chiffre **O. R. 509** an die Exped. djs. Blattes erbeten.

Neuheit!

Verkaufsstelle der **Amberger** rothbraunen **Emaille-Kochgeschirre** bei
Albin Eberwein.

Sin junges Mädchen

mit guter Handschrift und im einfachen Rechnen bewandert, wird für 1. Januar 1901 gesucht. Von wem? sagt die Expedition djs. Blattes.

Berlen- u. Bailleuten-Arbeiterin
nach **auswärts** bei hohem Lohn gesucht.
Reise wird vergütet. Offerten sub. **F. H. D. 438** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Frischer Schellfisch,
Seeforelle u. Schollen treffen Donnerstag früh ein. Um flotte Abnahme bittet **Johanne verw. Bleschmidt.**
Eine Sendung **Ruhkäse** empfiehlt Die Obige.

Flüssigen Crystallleim
zur direkten Anwendung in kaltem Zustande zum Kleben von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Wappe n.**, unentbehrlich für Comptoire u. Haushaltungen, empfiehlt
E. Hannebohn.

Frische Hasen
Rehrücken, Rebheulen
Nette Gänse, Enten
Geräuch. starke Aale
vieler Foklinge
Frankfurter Würstel
Winkeln roh u. gekocht
empfehlen
Max Steinbach.

Bahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten **Indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen u. sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein dacht zu haben in Flaschen à 50 Pfg. bei **E. Hannebohn.**

Ein **guterhaltenes Schaufelpferd** u. ein **Wasserländer** sind billig zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Expedition djs. Blattes.

Einige geübte Tambourinerinnen sucht sofort
Elise Kessler.

Ein brauner Hund

mit weißer Brust, Größe eines Hühnerhundes, ist abhanden gekommen. Wiederbringer wolle denselben gegen Belohnung an **Albin Ebert** in **Stühengrün** abgeben.

Apfel. 200 Str. Apfel.
Feinste **Steiermärker Tafeläpfel** in ca. 10 verschiedenen Sorten treffen Freitag früh ein und werden spottbillig verkauft bei
M. Kluge, Breitestr. 3.

Eine Wohnung,
bestehend in **3 Zimmern, Küche und Vorraum** per 1. Januar 1901 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. L.** an d. Exped. d. Bl.

Zimmer jung, immer schön!

bleibt das Gesicht beim Waschen mit **Bergmanns Lilienmilchseife**
à St. 50 Pfg. bei: **H. Lohmann.**

Nürnberger Kunstfärberei, chem. Waschanstalt L. Arnold.

Annahmestelle in **Eibenstock** bei **Emil Mende**.

Der Wunsch-Zettel aller Hausfrauen

für das Weihnachtstest umfasst doch meistens praktische Gegenstände für die Wirtschaft und empfehlen wir dafür als besonders geeignet im Preise von

5 bis 10 Mark:

Spiegeltoiletten
Console
Schränken
Handtuchständer
Kleiderständer
Ofenbänke
Bücherbretter

Rauchtische
Hamsterkasten
Buffetritte
Elegante Nippes
Bauerntischchen

von 10 bis 20 Mark:

Nächtische
Ofenbänke
Servirtische
Kacheltsche, altd. deutsch
Bauerntische
Blumentische
Klavierstühle
Bücherständer
Notenregalen
Säulen, Bambus-Möbel
Schlüsselschränken
Hausapotheken
Nachtschränken, Truhen
Bidets
Salonsäulen
Uebergardinen, Teppiche
Japan. Ofenschirme
Bronz. Decorations-Gegenstände
Hamsterkasten (Neuheit)

von 20 bis 30 Mark:

Frisirtoilette
Nächtische
Kacheltsche
Phantasietsche
Schaufelstühle
Ruhestühle
Schreibstühle
Schatullen
Truhen
Blumentische
Blumenständer
Salonsäulen
Salonständer
Erkertische und Hocker
Notenschränke
Hamsterkasten

von 30 bis 60 Mark:

Damenschreibische
Bücherschränke, Verticows
Spiegel mit Consoltisch
Notenschränken
Phantasietschränken
Damenarbeitsstühle
Näh- und Schreibische
Erker-Galerie mit Podium
Chaiselongues
Klappstühle, gepolstert
Truhen mit Lehne
Schachtische

von 60 bis 100 Mark:

Damen- und Herrenschreibische
Trumeaux mit Stufe
Toiletten-Kommoden
Verticows
Bücherschränke
Ruhestühle, gepolstert
Phantasietschränken
Schlafsofas
Causensens und Fautenils
Zierschränke

von 100 bis 200 Mark und mehr:

Elegante Buffets
Herrenschreibische
Damenschreibische
Paneelsofas
Kameeltaschensofas
Plüschgarnituren
Salonschränke

Englische Phantasiemöbel
Englische Clubfauteuils
Pococomöbel
Salon-Einrichtungen
Schlafzimmer-Einrichtungen
Altd. deutsche Trinkzimmer
Erker-Galerien

Die gekauften Gegenstände werden **kostenfrei bis zum Feste aufbewahrt** und bitten wir, uns werthe Bestellungen rechtzeitig zugehen zu lassen, um allen Wünschen gerecht werden zu können.

Photographische Abbildungen stehen bei näheren Angaben über die Art des Gegenstandes gern zur Verfügung.

Rother & Kuntze

Chemnitz, Möbel-Fabrik
Kronenstr. 22, der Reichsbank gegenüber.
Zweigfabrik Zeulenroda.

Prämiirt auf den Ausstellungen in **Leipzig, Dresden, Chemnitz und Zwickau.**

Ein Bäckerlehrling

wird bei freier Kost und Logis so wie wöchentlich 1 Mark für nächste Ostern gesucht von
Richard Strobel, Bäckerstr., Hammerbrücke.

Fette Gansergänse

verkauft **Louis Seidel.**

Freibank Eibenstock.

Donnerstag, den 29. ds. Mts., von früh 8 Uhr ab Verkauf von minderwerthigem Schweinefleisch, pro Pfd. 50 Pfg.

Einen tüchtigen, zuverlässigen **Schiffensticker**

suchen per sofort und für dauernd **W. Ziegler & Co.**

Eine **Taschenuhr**

ist am Montag Abend verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben. **Robert Weigel, Bretgasse 3.**

Neber 1700 fassfüchtige Kranke

und eine nicht viel kleinere Zahl anderer armer Weihnachtsgäste: Geistesranke, Schwindsüchtige, Blöde, Heimathlose, Alte, Sieche und sehr viele kleine kranke oder verwaiste Kindlein in unseren Anstalten Bethel, Sarepta, Nazareth und Wilhelmisdorf, die meist Niemand haben, der ihrer zu Weihnachten in Liebe gedenkt, hoffen auch in diesem Jahre auf eine Weihnachtsfreude.

Zu unseren bisherigen Anstalten der Barmherzigkeit kommen in diesem Jahre noch die beiden Häuser „Freistatt“ und „Moorstatt“ im Bietingsmoor für gefährdete Jünglinge und schiffbrüchige Männer aller Art hinzu, denen Wilhelmisdorf keine genügende Arbeit mehr bieten konnte.

Jede kleinste Gabe in Geld oder in natura nimmt mit innigem Dank entgegen

Bethel bei Bielefeld, Weihnachten 1900.

F. v. Bodelschwingh,
Pastor.

Billigstes Licht der Gegenwart. Brenner paßt auf jede Lampe.

Leuchtet wie Gasglühlicht. Einfachste Behandlung.

1 Liter Petroleum brennt ca. 30 Stunden.

Patentirt in allen Kulturstaaten.

Tausende im Gebrauch.



Petroleum-Glühlicht „Orsa.“
Prämiirt mit gold. Medaillen. Compl. Brenner mit 2 Cylindern und 4 Glühkörpern M. 10.— Generalvertrieb für Erzgebirge u. Vogtland: **B. Opitz, Zwickau i. S., Bahnhofstraße 21 B. Wiederverkäufer gesucht.**

8. Thüringische Kirchenbau-

Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg in Franken.

Ziehung 14. u. 15. Dezbr. 1900

Loose à M. 3,30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme

empfehlen und versendet

Carl Heintze in Gotha

und zu haben hier am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen.

Höchstbetrag im günstigsten Fall

75000 M.

Eine Prämie von 50000 M.

Erster Hauptgewinn 25000 „ etc.

Einen größeren Posten **Herrenüberzieher** von 15 Mk. an und **Herren-Havelocks** von 18 Mk. an hat noch abzugeben **Dietrich,** neben Hotel Stadt Dresden.

Pfeifen-Club.

Heute Donnerstag **Wanderabend** bei Herrn Restaurateur Ernst Unger (Raumiene). Zahlreichem Besuch sieht entgegen

Der Vorstand.

Porst.

105er

Sonnabend, den 1. Dezember 1900, Abends 1/9 Uhr bei **Louis Reichsner.**

Das **Herbstvergnügen** des **Beamtenvereins** findet am 4. Dezember ds. Js. im „Schützenhause“ statt. **Der Vorstand.**

Zur gefl. Beachtung.

Um die rechtzeitige Fertigstellung des Amtsblattes zu ermöglichen, richten wir an unsere werthen Inserenten die **dringende Bitte**, uns ihre Aufträge besonders in der **Weihnachtszeit** recht frühzeitig einzuschicken. Annoncen, für die am Abend auszugebende Nummer bestimmt, erbitten uns bis **spätestens Vorm. 9 Uhr**, größere Inserate müssen jedoch **schon Tags vorher** bei d. Unterzeichneten aufgegeben werden.

Hochachtend

Die Exped. d. Amtsbll.

Bestellungen

auf das „**Amts- und Anzeigerblatt**“ für den Monat Dezember werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. d. Amtsbll.

Thermometerstand.

Winkeln. H. Roggenum.
26. Novbr. — 1,0 Grad + 0,5 Grad.
27. — 2,0 — + 2,5 —

Fahrplan

der **Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.**

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,44	9,28	3,03	7,54
Durkhardtstorf	5,31	10,16	3,53	8,43
Wohnitz	6,09	10,55	4,28	9,20
Schöna	6,19	11,06	4,38	9,30
Kue (Ankunft)	6,35	11,21	4,54	9,45
Kue (Abfahrt)	7,14	11,54	5,06	10,55
Bodau	7,30	12,09	5,21	11,10
Blauenthal	7,38	12,19	5,30	11,18
Wolfsgrün	7,43	12,24	5,35	11,23
Eibenstock	7,56	12,36	5,47	11,31
Schönheiderb.	8,03	12,43	5,55	11,38
Wilschhaus	8,14	12,54	6,06	11,49
Nautentranz	8,20	1,01	6,15	11,54
Jägergrün	8,28	1,09	6,26	11,59
Rudenberg	8,44	1,25	6,49	—
Schöna	8,58	1,42	7,08	—
Wota	9,12	2,00	7,24	—
Karlneustirchen	9,28	2,23	7,40	—
Adorf	9,34	2,33	7,46	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Adorf	4,53	8,15	1,28	6,43
Karlneustirchen	4,45	8,21	1,36	6,57
Wota	5,22	9,16	2,10	7,36
Schöna	6,41	9,37	2,35	7,55
Rudenberg	6,59	9,55	3,02	8,07
Jägergrün	6,30	10,11	3,20	8,21
Nautentranz	6,28	10,17	3,27	8,27
Eibenstock	6,37	10,26	3,34	8,33
Schönheiderb.	6,53	10,35	3,47	8,45
Eibenstock	7,04	10,43	3,57	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,52	4,07	9,08
Blauenthal	7,21	10,57	4,13	9,08
Bodau	7,32	11,06	4,28	9,16
Kue (Ankunft)	7,48	11,18	4,39	9,29
Kue (Abfahrt)	8,21	11,26	5,00	9,55
Wohnitz	8,41	11,47	5,21	10,18
Schöna	8,58	12,02	5,37	10,30
Durkhardtstorf	9,34	12,37	6,18	11,01
Chemnitz	10,15	1,18	7,02	11,40

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	ab Schönheiderb.	ab Bodau	ab Blauenthal	ab Wolfsgrün	ab Eibenstock	ab Bodau	ab Kue
8,13	9,28	9,38	9,48	9,52	10,02	10,02	10,16

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	10 Uhr	15 Uhr	20 Uhr	25 Uhr
Chemnitz	7	15	20	25
Adorf	10	18	23	28
Chemnitz	12	20	25	30
Adorf	15	23	28	33
Chemnitz	18	26	31	36
Adorf	21	29	34	39
Chemnitz	24	32	37	42
Adorf	27	35	40	45

Rückfahrt vom Bahnhof Wolfsgrün:

Früh	10 Uhr	15 Uhr	20 Uhr	25 Uhr
Wolfsgrün	7	15	20	25
Chemnitz	12	20	25	30
Adorf	15	23	28	33
Chemnitz	18	26	31	36
Adorf	21	29	34	39
Chemnitz	24	32	37	42
Adorf	27	35	40	45

viertelj. 1 P
des „Mus
u. der Qu
blasen“ in
unfern Bo
Reich

M

An E
zirkverfam
stadt ist

als städtisch
S ch

Auf
worden, d
lophen ist
E i b

Auf
ist heute die
Staufmann
Ange
E i b

Nach
nenen Haus
füllung der

Mit de
lobt sei, der
er Höhe!
Freudenzeit
Kirchenjähre
und den 3
Bustage un
den Tod. W
jahr unruh
raß wir mi
ist stille zu
Quell unfer
hinein löst
Bon neuem
„Siehe, ich
Unruhe im
Adventzeit
Und sie soll
berreitungsze
tehr dient.
So wollen n
en wirken
geworden ist
selmen und
bei uns auf
die Advents

— De
geblühen ode
blomatidien
für die W
der Kriegsfü
leit. Dies
weniger uncl
lichen Begrif
rer im Krieg
gabe zu erfu
Begnens ode
brände des
rechtigt, sou
So könne z
eigenen Kräf
wie in denen
bedingung für
Ruin oder d
die Verantwo
über, als te
bigen. Dam
oder in Sch
leien, werde
als aus kri
batenbriefen“
finden. Die
falls nicht n
gemeinen Be